

Sachbericht 2019



Jugendberatungszentrum Apostelkirche
Bei der Apostelkirche 6
20257 Hamburg

www.jugendberatung-apostelkirche.de
team@jugendberatung-apostelkirche.de

Inhalt:

Angaben zum Träger der Einrichtung	Seite 3
Personalsituation	Seite 3
Räumliche Ausstattung / Immobilie	Seite 3
50 Jahre Jugendsozialarbeit Apostelkirche	Seite 4
Zielgruppen	Seite 4
Erreichte Alterszielgruppen	Seite 4
Beschreibung unserer Besucher*innen	Seite 5
Programmangebot	Seite 7
Beratung und Begleitung	Seite 7
Schulkooperation	Seite 10
Regelmäßige Öffnungs- und Angebotszeiten	Seite 10
Ziele	Seite 11
Vernetzung und Kooperation	Seite 12
Vernetzung	Seite 12
Kooperation	Seite 13
Qualitätssicherung	Seite 13
Erfolgskontrolle / Steuerung	Seite 14

1. Angaben zum Träger / zur Einrichtung

1.1. Personalsituation

Die Personalsituation im Jugendberatungszentrum Apostelkirche blieb im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr unverändert. Sämtliche zur Verfügung stehenden, pädagogischen Stellenanteile waren durchgängig besetzt. In der zweiten Jahreshälfte fiel durch die längerfristige Erkrankung eines Mitarbeiters ein voller Stellenanteil für 3 Monate aus. Dies betraf insbesondere die Arbeit in unserem Schulkooperationsprojekt, die während dieser Zeit nur sehr eingeschränkt fortgeführt werden konnte.

Die Personalkosten sind im Vergleich mit dem Jahr 2018 noch einmal um knapp 3% gestiegen. Diese Mehrkosten konnten nur durch eine Absenkung der Sachkosten kompensiert werden. Für die Zukunft benötigen wir daher dringend eine Erweiterung der finanziellen Ressourcen, die den berechtigten und zu erwartenden weiteren Steigerungen in diesem Bereich gerecht werden kann. Eine entsprechende Erhöhung der Rahmenezuweisung ist aus unserer Sicht daher dringend erforderlich, damit die inhaltliche Arbeit in geeigneter Art und Weise fortgeführt und weiterentwickelt werden kann. Insbesondere die Qualität der durch uns zu leistenden, wichtigen Beziehungsarbeit mit den Besucher*innen unserer Einrichtung ist von dieser Entwicklung betroffen.

Die vorgesehene Stelle für eine Reinigungskraft im Rahmen von 6 Wochenstunden war ganzjährig besetzt.

Unsere Arbeit erfährt große Akzeptanz und Unterstützung innerhalb der Ev.-luth. Kirchengemeinde Eimsbüttel. Dies drückt sich nicht zuletzt in dem seit Jahren stabilen und vergleichsweise sehr hohen Eigenanteil, der im Berichtsjahr bei 17% lag, aus. Ohne diese Mittel, wäre die bestehende Personalstruktur nicht auskömmlich zu finanzieren. Vorliegende Prognosen deuten leider auf sinkende Einnahmen für die Kirchengemeinde hin.

1.2. Räumliche Ausstattung / Immobilie

Die Räumlichkeiten bei der Apostelkirche 6 wurden uns auch für das Jahr 2019 von der Kirchengemeinde Eimsbüttel mietfrei für unsere Arbeit zur Verfügung gestellt.

Unsere 3 Beratungsbüros, sowie ein kleinerer Warteraum liegen im Bereich des Haupthauses. Im Anbau befinden sich unser großer Saal mit einer integrierten Küche und ein Medien- und Gruppenraum. Die Unterkellerung bietet Dusch- und Waschmöglichkeiten, die wir im Rahmen unserer niedrigschwelligen Hilfen anbieten. Ein weiterer Kellerraum steht uns im Haupthaus zur Verfügung und dient als Archiv für alles Wichtige und Interessante aus 50 Jahren Jugendsozialarbeit an diesem Standort. Darüber hinaus konnten hier bei Bedarf persönliche Dinge unserer Besucher*innen vorübergehend zwischengelagert werden.

Durch bewilligte Zuwendungen durch das Bezirksamt und weiteren Mitteln der Gemeinde konnte der Fußboden in einem unserer Beratungsbüros und dem angegliederten Warteraum erneuert werden. So bietet die Ausstattung unserer Räumlichkeiten auch weiterhin einen atmosphärischen Gesamtrahmen, der den verschiedenen Anforderungen der unterschiedlichen Besuchergruppen in geeigneter Weise gerecht wird.

Der obere Bereich des Haupthauses wird als Pastorat genutzt und die direkte Nachbarschaft mit der dort lebenden Familie gestaltet sich völlig unkompliziert und konfliktfrei.

1.3. 50 Jahre Jugendsozialarbeit Apostelkirche

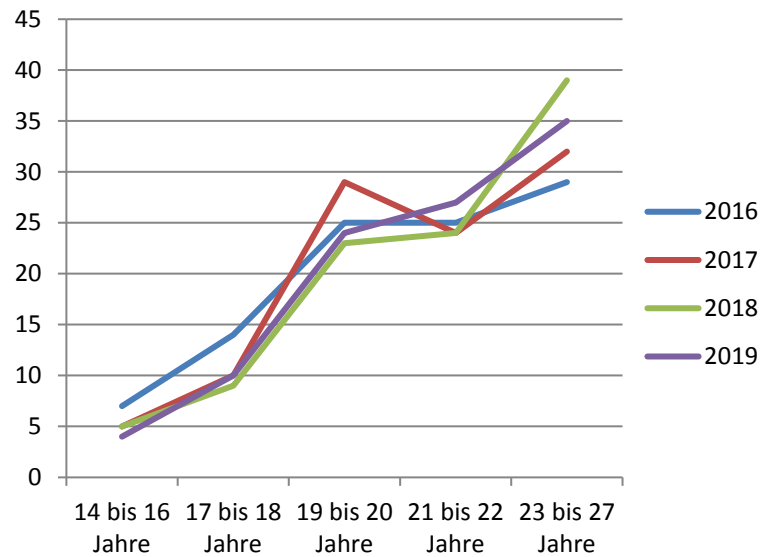
Im Juni feierten wir gemeinsam mit der Ev. Luth. Kirchengemeinde Eimsbüttel das 50-jährige Jubiläum unserer Einrichtung. Während eines Empfangs richteten unter Anderem der Leiter des Jugendamtes Eimsbüttel Herr Holger Requard, sowie der ehemalige Gemeindediakon Herr Jörg Kraußlach bewegende Grußworte an die geladenen Gäste. In Kooperation mit dem mobilen Kino Flexibles Flimmern konnten wir am Abend im Rahmen einer Open Air Kinoveranstaltung den Film „Rocker“ aus dem Jahr 1972 auf der Wiese zwischen der Apostelkirche und des Jugendberatungszentrums zeigen. Der Film erinnert eindrucksvoll an die ersten Besucher*innen des damaligen Clubkellers. Eine Ausstellung, die Entwicklung und Geschichte von 50 Jahren Jugendsozialarbeit an diesem Standort dokumentierte war der breiten Öffentlichkeit zugänglich.



2. Zielgruppen

2.1. Erreichte Alterszielgruppen

Die Altersstruktur der durch unsere Angebote erreichten Zielgruppe hat sich im Vergleich mit den Vorjahren nicht wesentlich verändert.



Grafik 1: Erreichte Alterszielgruppen (Angaben in %)

Die Nutzer*innen unserer Angebote stammten zu einem großen Teil aus der Altersgruppe der jungen Volljährigen und Jungerwachsenen. Die Vermittlung von Wohnraum war in diesem Zusammenhang wieder von großer Bedeutung, da es auch weiterhin schwieriger wird bezahlbare Wohnungen oder geeignete Plätze in betreuten Wohnformen für unsere Zielgruppe in Hamburg zu finden. Beratungsprozesse verlängerten sich dadurch erneut zum Teil sehr erheblich.

Durch unsere intensive Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur Eimsbüttel und hier insbesondere mit den bezirklichen Mitarbeiter*innen, sowie durch die inhaltliche Ausrichtung unseres speziellen Beratungsangebotes aus dem Bereich Individuelle sozialräumliche Unterstützung (ISU), entspricht dieses Ergebnis zudem unseren Erwartungen und Planungen.

Die Altersgruppe der 14 bis 16-jährigen wurde gut durch unser Schulkooperationsprojekt Comeback Kids erreicht. Aber auch unsere Hilfs- und Unterstützungsangebote aus dem Bereich Beratung und Begleitung wurden teilweise sehr gezielt und punktuell von Jugendlichen dieser Altersgruppe angenommen. In diesem Zusammenhang waren der niedrigschwellige Zugang und die durch Parteilichkeit geprägte konzeptionelle Ausrichtung unserer Arbeit von großer Bedeutung.

2.2. Beschreibung unserer Besucherinnen und Besucher

Die Zielgruppe unserer Arbeit hat sich nicht verändert. Zu den Besucher*innen des Jugendberatungszentrums zählten Jugendliche und Jungerwachsene:

- mit geringen oder keinen Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
- ohne Schulabschluss.
- mit Schulproblemen.
- die aufgrund delinquenter Verhaltensweisen von Haft bedroht sind.

- Konsument*innen legaler und illegaler Suchtmittel.
- Obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte.
- mit hoher Verschuldung.
- Migrant*innen.
- in psychosozialen Problemlagen.
- mit hohem Gesundheitsrisiko.
- Schwangere und Mütter.

Folgende Merkmale sind für die Form und den Inhalt unserer Arbeit mit der Zielgruppe wie in den Jahren zuvor besonders kennzeichnend und bestimmend:

- Familiäre und psychosoziale Problemlagen.
- Niedriges oder kein Einkommen.
- Marginalisierung und Ausschluss aus vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.
- Delinquentes Verhalten.
- Interkulturelle Problematiken.
- Probleme mit Sucht und Drogen.
- Obdachlosigkeit.
- Distanz, Ablehnung und Angst gegenüber Behörden und Institutionen.
- Verschuldung.
- Aufenthaltsrechtliche Problemlagen.

Der Anteil von Mädchen und jungen Frauen, die unsere Angebote nutzten lag bei 39%. Nach der in den vergangenen Jahren rückläufigen Entwicklungen dieses Anteils (40% in 2018, 44% in 2017 und 51% in 2016) hat sich dieser Trend vorerst nicht weiterentwickelt. Wir werden, im Rahmen unserer Arbeit, diese Entwicklung auch weiterhin sehr genau beobachten und gegebenenfalls unsere Angebotsstrukturen überprüfen und anpassen.

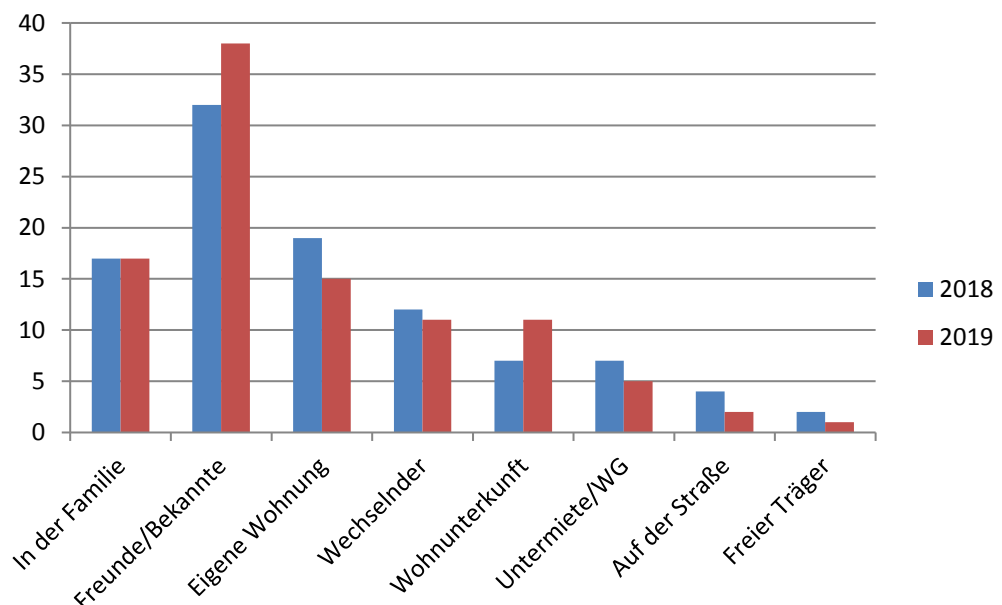
Der Anteil ratsuchender junger Menschen die einen Migrationshintergrund mitbrachten blieb im Vergleich zum Vorjahr mit einem Wert von 56% konstant (58% in 2018, 66% in 2017 und 49% in 2016). Inwieweit diese Entwicklung mit dem verstärkten Zuzug geflüchteter Menschen, insbesondere im Jahr 2016, in Zusammenhang steht ist aus unserer Sicht nicht zuverlässig zu bewerten. Wir werden auch diese Entwicklung verstärkt im Auge behalten, um Ursachen herausarbeiten und verstehen zu können.

Durch unsere Beratungsangebote konnten wir insgesamt 417 junge Menschen erreichen.

3. Programmangebot

3.1. Beratung und Begleitung

Die Lebenslagen unserer Besucher*innen waren zumeist gekennzeichnet durch mehrere der zuvor beschriebenen Merkmale. Der Anlass für eine erste Kontaktaufnahme zu uns begründete sich jedoch häufig in einer materiellen Unterversorgung, sowie prekärer und ungeklärter Wohnsituationen. Viele waren aufgrund der in Hamburg bestehenden Unterversorgung mit geeignetem Wohnraum dazu gezwungen, länger in den Haushalten ihrer Eltern zu verbleiben. Dort kam es immer wieder zu sehr schwierigen Konfliktlagen, die sich nicht zuletzt in den zum Teil sehr beengten Wohnverhältnissen begründeten. Die alterstypischen Prozesse der Loslösung und Verselbständigung wurden so für die betroffenen jungen Menschen stark beeinträchtigt. Häufig waren die Betroffenen dann dauerhaft auf die Hilfe von Freunden und Bekannten angewiesen.



Grafik 2: Wohnsituation Besucherinnen und Besucher Beratung (Angaben in %)

Trotz intensiver Bemühungen, gelang es uns nur in Einzelfällen jungen Menschen erfolgreich eine eigene Wohnung zu vermitteln. Hierfür nahmen wir nach Möglichkeit immer wieder Kontakt zu den verschiedenen Geschäftsstellen der SAGA-GWG im gesamten Hamburger Stadtgebiet auf. Die gute Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle des Bezirks Eimsbüttel konnte in diesem Zusammenhang fortgeführt werden. Wir mussten aber erneut feststellen, dass es insbesondere für die Gruppe der wohnungslosen, männlichen, jungen Volljährigen kaum noch möglich ist eigenen Wohnraum anzumieten.

Eine eigentlich mögliche Unterbringung durch die Jugendämter, im Rahmen der Hilfen zur Erziehung, konnte erneut in keinem einzigen Fall realisiert werden. Vermehrt mussten Betroffene so durch die Fachstelle in Wohnunterkünften untergebracht werden. In diesem Zusammenhang begrüßen wir die Erweiterung des

Jungerwachsenen-Programms für Wohnungslose, insbesondere auch am Standort in Schnelsen.

Für das Schwerpunktthema „Wohnen junger Menschen“ wurden wir im Oktober für die Sitzung des Landesjugendhilfeausschusses um Mitwirkung gebeten. Die Ergebnisse der hierfür von insgesamt 9 beteiligten Einrichtungen durchgeführten Zählung für den Monat August, machten noch einmal sehr deutlich, dass es zur Lösung der bestehenden Unterversorgung mit geeignetem Wohnraum nach wie vor, dringenden Handlungsbedarf gibt.

Jugendliche und Jungerwachsene mit einer eigenen Wohnung wandten sich an uns, um bspw. einen drohenden Wohnungsverlust abzuwenden. Bei sich ändernden Einkommensverhältnissen, z.B. bei Aufnahme einer Berufsausbildung oder dem Verlust von Arbeit, halfen wir Übergänge von finanziellen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass eine finanzielle Absicherung durchgehend bestehen blieb. Dies war auch dann erforderlich, wenn durch das Jobcenter Sanktionierungen verhängt wurden, die in wenigen extremen Fällen auch die Übernahme an den Kosten zur Unterkunft einschlossen.

Im Laufe der intensiven Beratungsarbeit kristallisierten sich zumeist weitere Problemlagen, aber auch problematische Verhaltensweisen heraus, die wir im Beratungskontext mit den jungen Menschen thematisierten. Hierzu zählten psychische Belastungen, gesundheitliche Probleme oder der riskante Konsum legaler und illegaler Suchtmittel. Aber auch rechtliche Probleme aufgrund hoher Verschuldung oder delinquenter Verhaltensweisen waren Gegenstand unserer Beratungstätigkeit.

Große Nachfrage erfuhr wieder unser Angebot zur Unterstützung bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche. Das Zusammenstellen vollständiger Bewerbungsunterlagen und die Suche nach geeigneten Jobangeboten und Ausbildungsplätzen waren mitunter sehr zeitaufwendig, führten aber in der Regel schnell zu ersten Ergebnissen und Erfolgen. Diese hatten einen guten Effekt auf die gesamte berufliche Orientierung und wirkten sich motivationsfördernd aus.

Darüber hinaus konnten wir eine starke Inanspruchnahme unserer Beratungsangebote durch geflüchtete junge Menschen verzeichnen. Diese stammten zu einem überwiegenden Teil aus den Herkunftsländern Afghanistan, Syrien, Somalia und Eritrea. Hierfür waren für unsere Arbeit unter Anderem aufenthaltsrechtliche Bestimmungen von großer Bedeutung. Unsere Mitarbeiter*innen haben an Fortbildungen zu diesem Rechtsbereich teilgenommen.

Unser spanischsprachiges Beratungsangebot hat sich in den vergangenen Jahren etabliert und wird sowohl durch junge Menschen, aber auch durch Behörden und Institutionen gut angenommen.

Die Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur konnten wir kontinuierlich fortführen. Unsere Angebote waren den Mitarbeiter*innen bekannt, so dass diese, auch zur Stabilisierung der gesamten Lebenssituation, junge Menschen an unsere Einrichtung verwiesen. Darüber hinaus hatte für die geregelte Vertretung der bezirklichen Kolleg*innen unsere gemeinsam getroffene Vereinbarung Gültigkeit. So konnte mit unserer Unterstützung eine durchgängige Erreichbarkeit gewährleistet werden.

Die Aufnahme der Arbeit der Ambulanten Helfer*innen des Projekt-Cafés Dill im Oktober war in diesem Kontext für uns während dieses kurzen Zeitraums noch nicht spürbar. Ein erster fachlicher Austausch mit den Mitarbeiter*innen ist aber bereits für das kommende Jahr geplant.

Der Zielgruppe der jungen Mütter und schwangeren Frauen unter 25 Jahren kam im Berichtsjahr 2019 erneut besondere Aufmerksamkeit zu. Einige von ihnen kommen schon seit Jahren in unsere Beratungsstelle und konnten aufgrund des bestehenden, vertrauensvollen Verhältnisses ab Beginn der Schwangerschaft von uns begleitet werden. Die Beratungsinhalte bezogen sich auf ihre persönliche Situation, auf ihre ökonomische Lage, auf ihre Wohnsituation, auf ihre Gesundheit, ihre Familie und ihre Partnerbeziehung sowie auf ihre aktuelle Arbeits- und/oder Ausbildungssituation. In einzelnen Fällen konnten wir zudem zwischen den fallzuständigen Fachkräften der betreffenden ASD Dienststellen und den jungen Müttern vermitteln oder eine notwendige Kontaktaufnahme ermöglichen und begleiten. Notwendige Hilfestellungen wie z.B. die Organisation einer Betreuung der Kinder durch eine Kindertageseinrichtung wurden so realisiert.

Im Rahmen unseres speziellen Beratungsangebots in Kooperation mit dem ASD, haben wir die vereinbarte Anzahl von 40 durchzuführender individueller sozialräumlicher Unterstützungen (ISU) erbracht und die Falldokumentation gemäß den getroffenen Absprachen ausgeführt.

Die Mitarbeiter*innen der bezirklichen Dienststellen haben junge Menschen an uns verwiesen. Zu einer vertiefenden Zusammenarbeit kam es dabei nur sehr vereinzelt.

Unsere beratungsbegleitenden Angebote wurden weiterhin stark in Anspruch genommen. Hierzu zählten die Möglichkeiten zum Duschen oder Wäschewaschen, sowie die kostenfreie Nutzung unseres Internetcafés während der Öffnungszeiten.

Die Nutzer*innen dieses Angebots waren vielfach wohnungslos, sozial stark isoliert und ausgegrenzt, oder von weiteren existenziellen Armutsmerkmalen betroffen.

Darüber hinaus hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, dass Besucher*innen sich eine Post- bzw. Meldeadresse bei uns einrichten konnten. So gab es viele Betroffene, die aufgrund schwieriger Konfliktlagen in den Familien, ihre Elternhäuser verlassen mussten und über keinerlei Möglichkeiten verfügten eine geregelte Erreichbarkeit zu gewährleisten. Diese gilt aber als dringende Voraussetzung für die Anbindung an die im Hilfesystem tätigen Behörden und Institutionen. Zudem konnten wir bei schwieriger Korrespondenz sofort Hilfestellungen anbieten und gemeinsam Lösungswege erarbeiten.

In unseren beratenden Tätigkeiten waren unsere konzeptionell tief verwurzelten Standards wie Parteilichkeit, Freiwilligkeit, Vertraulichkeit, Niedrigschwelligkeit und Akzeptanz von herausragender Bedeutung. Wichtige Beziehungen konnten so aufgebaut werden, die wir als unverzichtbare Voraussetzung für eine gelingende gemeinsame Arbeit mit den jungen Menschen betrachten.

3.2. Schulkooperation

Das gemeinsam mit der Ida Ehre Schule durchgeführte Kooperationsprojekt Comeback Kids wurde erfolgreich fortgeführt. Nach der bedeutsamen Schaffung des außerschulischen Lernorts im Jahr 2013 fanden im Schuljahr 2018/2019 erneut auch die schriftlichen und mündlichen Prüfungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss in unseren Räumlichkeiten statt. So haben fünf teilnehmende Schüler*innen am Ende des Schuljahres ihren Schulabschluss erreicht.

Die Jugendlichen benötigten dabei viel sozialpädagogische Unterstützung zur Überwindung individueller Problemlagen. Bewährt hat sich in diesem Zusammenhang unsere intensive Beziehungsarbeit, die innerhalb der konzeptionellen Ausrichtung unserer Kooperationsarbeit ein zentraler Bestandteil war. Wir konnten außerdem beobachten, dass auch aus diesem Grund viele ehemalige Schüler*innen unsere Angebote weiterhin nutzten.

Insgesamt wurden auch im Jahr 2019 die vereinbarten zeitlichen Kontingente an der Kooperation wieder erheblich durch uns überschritten. Wir fordern daher dringend mehr Engagement der Behörde für Schule und Berufsbildung für diesen wichtigen Arbeitsbereich.

Neben der erfolgreichen, praktischen Arbeit mit den Schüler*innen haben wir auch die konzeptionelle Weiterentwicklung dieses Angebots fortgeführt. Dabei waren die im Hinblick auf unsere Arbeitsweise und angewandten Methoden die von uns erarbeiteten folgenden Leitlinien von herausragender Bedeutung:

- Schulverweigerung hat Gründe.
- Herausforderndes Verhalten ist eine typische Reaktion auf eine Notlage.
- Wir haben einen Bildungsauftrag.
- Eine Einzelberatung ist jederzeit möglich.
- Vorgeschriebene Sanktionierungen erzielen nicht die gewünschte Wirkung.
- Die Teilnahme an den schriftlichen und mündlichen Prüfungen muss jederzeit möglich bleiben.
- Die Jugendlichen bleiben Teil ihrer Stammschule.

Im Rahmen dieser fachlichen Auseinandersetzung erhielten wir im November die Möglichkeit, unsere Arbeit auf der 5. Fachtagung Inklusion am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg, im Rahmen eines Workshops mit dem Titel „Lernen zwischen Notunterkunft und Missbrauch. Comeback Kids – ein Kooperationsprojekt von Schule und Jugendsozialarbeit“ vorzustellen.

Für ihre Fachtagung mit dem Titel „Schulsozialarbeit und Inklusion“ hatte uns die LAG Schulsozialarbeit Hamburg ebenfalls eingeladen, um einen Workshop erfolgreich anbieten und durchführen zu können.

3.3. Regelmäßige Öffnungs- und Angebotszeiten

Die vereinbarten regelmäßigen Öffnungs- und Angebotszeiten konnten gemäß den getroffenen Vereinbarungen eingehalten werden. Innerhalb der bestehenden

Wochenstruktur konnten wir die wichtige zeitliche Trennung der beiden Arbeitsbereiche Beratung und Schulprojekt gewährleisten. Problematische Überschneidungen der Raumnutzung konnten vermieden werden.

Das Jugendberatungszentrum war das gesamte Jahr 2019 über an 52 Wochen geöffnet.

4. Ziele

Die S.M.A.R.T.¹ formulierten Zielsätze konnten wir im Einzelnen gemäß den getroffenen Vereinbarungen wie folgt umsetzen:

4.1. Bezirkliches Ziel a)

„Unterbringung von 4 wohnungslosen Jungerwachsenen in eigenen Wohnraum mit Mietvertrag bis Ende 2019.“

Die Suche nach geeignetem Wohnraum für die Besucher*innen des Jugendberatungszentrums gestaltete sich wieder sehr zeitaufwendig und war oft mit Rückschlägen für die betroffenen jungen Menschen verbunden und nicht selten von resignativen Erfahrungen geprägt. Trotzdem gelang es, vor dem Hintergrund eines weiter sehr angespannten Wohnungsmarktes, diese Zielsetzung zu erreichen.

4.2. Bezirkliches Ziel b)

„Drei Teilnehmer*innen des Schulprojektes im Schuljahr 2018/2019 erfolgreich auf die Abschlussprüfungen zum Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss vorbereiten.“

Die Zusammensetzung der Gruppe im Schuljahr 2018/2019 bot eine gute Voraussetzung für eine vollständige Umsetzung der Zielvorgabe.

Von den 6 teilnehmenden Schüler*innen besaß niemand bereits bei Aufnahme in das Lernprojekt den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss. Fünf von ihnen haben erfolgreich an den schriftlichen und mündlichen Prüfungen teilgenommen. Die Zielsetzung konnte somit erfolgreich umgesetzt werden.

Das bereits in 2018 realisierte Nachhilfeangebot im Fach Deutsch konnten wir auf das Fach Englisch erweitern. Diese intensive Vorbereitung war nur durch das zusätzliche Engagement der Kirchengemeinde möglich. So konnten wir uns verstärkt beratenden und begleitenden sozialpädagogischen Prozessen zuwenden. Ein Schüler besaß eine schwerwiegende Fluchterfahrung. Leider war uns eine erfolgreiche Prüfungsvorbereitung in diesem Fall nicht möglich. Es fehlt unserer Auffassung nach an geeigneten Lernangeboten für die betroffene Gruppe junger Menschen. In der

¹ Spezifisch, messbar, akzeptabel, realistisch, terminiert.

Folge können wir erste Anzeichen für resignative Verhaltensmuster und Perspektivlosigkeit feststellen.

Der ursprünglich vereinbarte zeitliche Stundenanteil an der gemeinsamen Projektarbeit wurde durch uns erneut überschritten.

Die gemeinsame Arbeit innerhalb des Lernprojekts benötigt eine große Bereitschaft zur Flexibilität aller Beteiligten. Es sind jedoch besonders im personellen Bereich weiterhin Maßnahmen notwendig, die eine erfolgreiche Fortführung und Weiterentwicklung der Kooperationsarbeit unterstützen und absichern.

4.3. Bezirkliches Ziel c)

„Vollständiges Erarbeiten und Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen für 4 Jungerwachsene in der 1. Jahreshälfte.“

Die Zielsetzung wurde schnell erreicht. Unsere Angebote in diesem Bereich wurden, wie oben beschrieben, sehr gut angenommen. Die besondere Berücksichtigung diverser Vermittlungshemmnisse (z.B. kein Schulabschluss, Straffälligkeit, ungesicherte Wohnsituation) wurde bei der gemeinsamen Arbeit mit den ratsuchenden jungen Menschen im Rahmen der Zielumsetzung beachtet.

Die erfolgreiche, dauerhafte Vermittlung in Arbeitszusammenhänge gelang dabei in diesem Kontext in vollem Umfang.

5. Vernetzung und Kooperation

5.1. Vernetzung

Im Vergleich zu den Vorjahren konnten wir unsere Arbeit in diesem Bereich mit leichten Veränderungen fortführen. Das Jugendberatungszentrum hat regelmäßig an den folgenden Gremien teilgenommen und mitgearbeitet:

- AG Ev. Jugendsozialarbeit
- AG § 78
- Diakonieausschuss der Kirchengemeinde Eimsbüttel
- Fachausschuss Suchtprävention
- Runder Tisch „Obdachlosigkeit“ im Bezirk Eimsbüttel
- Konvent Jugendsozialarbeit im Kirchenkreis Hamburg-Ost
- Mitarbeiter*innenrunde der Kirchengemeinde Eimsbüttel
- Sozialberater*innen – Treffen Eimsbüttel
- Stadtteilkonferenz
- Steuergruppe Comeback Kids
- Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen
- SR-Gremium Region 1 / EKB

In den einzelnen Gremien wurden inhaltlich verschiedene Themenschwerpunkte gesetzt. Das Sozialberater*innen – Treffen hat sich weiter etabliert und zeichnet sich durch intensive Mitarbeit aller beteiligten Einrichtungen zu fachlichen Fragestellungen innerhalb der Sozialberatung aus. Es hat daher eine herausragende Bedeutung für die praktische Arbeit.

Zu einer aktiven Mitarbeit im SR-Gremium oder einer Teilnahme an den EKB's kam es aufgrund der besonderen Situation in der Region 1 nicht.

Die geplante Teilnahme am Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen in Hamburg konnten wir leider nicht in dem von uns gewünschten Ausmaß realisieren. Eine Mitarbeit in diesem Fachgremium erachten wir aber auch zukünftig für sinnvoll.

Insgesamt wurde ein großes Spektrum an fachlichem Austausch abgedeckt und entstandene Kooperationen in geeigneter Weise sinnvoll abgesichert. Ein Mitarbeiter unserer Einrichtung war darüber hinaus als Vertreter der freien Träger der Jugendhilfe als Mitglied im Jugendhilfeausschuss Eimsbüttel tätig. Eine weitere Mitarbeiterin übte in diesem Gremium eine vertretende Funktion aus.

Durch unsere Vernetzungsarbeit haben wir bedeutende Impulse für die Weiterentwicklung unserer inhaltlichen Arbeit, aber auch für den Erhalt wichtiger bestehender Angebotssegmente gewonnen.

5.2. Kooperation

Kooperationen gab es für den Arbeitsbereich Beratung und Begleitung wieder mit nahezu allen relevanten Behörden und Einrichtungen

Hierzu gehörten auf bezirklicher Ebene insbesondere das Jobcenter, die Jugendberufsagentur und die Fachstelle für Wohnungsnotfälle in Eimsbüttel.

Die Zusammenarbeit konnte im Jahr 2019 auf hohem Niveau fortgeführt und weiterentwickelt werden.

In unserem Kooperationsprojekt Comeback Kids konnten wir unsere Arbeitsweise weiter gut vermitteln und einbringen.

Die konzeptionelle Arbeit wurde ausgebaut und intensiviert. Dies führte aus unserer Sicht zu guten Ergebnissen sowohl für die Schüler*innen, als auch für die Schule.

6. Qualitätssicherung

Unsere Instrumente zur Qualitätssicherung haben sich im Hinblick auf die bestehenden Anforderungen, Probleme und Herausforderungen der vorgehaltenen Angebotsstruktur auch im Jahr 2019 bewährt. Eine zentrale Funktion nimmt in diesem Zusammenhang nach wie vor unsere wöchentliche Teamsitzung ein.

Wir haben das Jahr wieder mit einer Teamwoche begonnen, auf der wir wichtige Planungen vornahmen, konzeptionelle Inhalte unserer Arbeit näher betrachteten und wo es nötig war anpassen konnten.

Unsere Mitarbeiter*innen nahmen an Fortbildungen teil und konnten so insbesondere ihre Kenntnisse in dem Bereich Sozialrecht weiter vertiefen. Wichtige fachliche Anforderungen im Rahmen der durch unsere Einrichtung vorgehaltenen Sozialberatung konnten so gewährleistet werden.

Eine Mitarbeiterin konnte im Jahr 2019 die Fortbildung „Kinderschutz in pädagogischen Einrichtungen“ am SPFZ (Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum Hamburg) fortführen.

Für die gute Einbettung innerhalb der kirchengemeindlichen Strukturen haben wir eng mit dem geschäftsführenden Ausschuss des Kirchengemeinderates zusammengearbeitet. Die jährliche Präsentation unserer Arbeit im Kirchengemeinderat hat die hohe Akzeptanz unserer Einrichtung in diesem Kontext bestätigt und weiter abgesichert.

Abgerundet wurden die beschriebenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit, durch die begleitende Supervision im Zentrum für Beratung, Seelsorge und Supervision der Diakonie Hamburg.

7. Erfolgskontrolle / Steuerung

Der beigefügte Statistikbogen für unsere Angebote in dem Arbeitsbereich Beratung und Begleitung hat sich weiter bewährt und stellt ein geeignetes Instrument zur Erfolgskontrolle dar. Die ausführliche, vorgesehene Dokumentation für den Bereich SAJF haben wir sowohl für unser Beratungsangebot in Kooperation mit dem Fachamt Jugend- und Familienhilfe, Eimsbüttel, Region 1 als auch für das Schulkooperationsprojekt Comeback Kids durchgeführt. Im Verlauf der halboffenen und offenen Angebote wurden lediglich Alter, Geschlecht, die Anzahl der einzelnen Kontakte sowie die Frage nach einem evtl. vorliegenden Migrationshintergrund festgehalten. Vertraulichkeit und Transparenz waren in diesem Zusammenhang für uns besonders wichtig.

Insgesamt stellten die in 2019 eingesetzten Methoden ein geeignetes Mittel zur Steuerung und Zielüberprüfung unserer Angebote dar.

Hamburg im April 2020

BERATUNG 2019

Monat	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Treffen												
Begleitung												

NAME:

	Alter	Migration	Fluchterfahrung
Frau			
Mann			
Paar			
Kind			

Zugang

Selbstmelder oder Stammbesucher	Internet	Über Freunde	Jobcenter	ASD / Jugendamt	Andere Behörden, Welche?	Andere Einrichtungen, Welche?

Problemfelder

Stellungnahme für Jobcenter	Wohnungssuche	Unterkunftssuche (akute Situation)	Schulden	Finanzielle Absicherung	Rechtliche Probleme	Drogen	Arbeit / Arbeitssuche	Schule / Ausbildung	Psychosoziale Schwierigkeiten	Familie / Freunde	Gesundheit

Vermittlung/Kooperation

Jobcenter	Fachstelle	ASD	SAGA	Suchtberatung	HZE	Schuldenberatung	Medizinische Beratung / Ärzte	Stadtteilladen	Andere soziale Beratungsstellen	Sonstiges

Wohnsituation

Auf der Straße	Freunde/Bekannte	Eigene Wohnung	Untermiete	Unterbringung freier Träger	Wohnunterkunft	In der Familie	Wechselnder



Bezirksamt Eimsbüttel | Fachamt Jugend- und Familienhilfe

Sachbericht 2019

Einrichtung				
AnsprechpartnerIn	Anrede ▶ Herr	Name ▶ Kranz	Vorname ▶ Arne	
Adresse / Kontakt Daten / Art der Einrichtung	Straße ▶ Bei der Apostelkirche 6		Postleitzahl ▶ 20257	Ort ▶ Hamburg
	Stadtteil ▶ Eimsbüttel	Region ▶ 1	Art der Einrichtung ▶ Jugendsozialarbeit	
	Telefon ▶ 040 / 493112		Fax. ▶ 040 / 40197615	

Träger der Einrichtung					
Freier Träger	<input type="checkbox"/> Name	Kirchengemeinde Eimsbüttel			
Kommunaler Träger	<input type="checkbox"/> Name ▶				
AnsprechpartnerIn	Anrede ▶ Frau	Name ▶ Schumann	Vorname Nina		
Adresse / Kontakt Daten / Art der Einrichtung	Straße ▶ Bei der Apostelkirche		Postleitzahl ▶ 20257	Ort ▶ Hamburg	
	Stadtteil ▶ Eimsbüttel	Region ▶ 1	Art der Einrichtung ▶ Jugendsozialarbeit		
	Telefon ▶ 040 / 398097800		Fax. ▶ 040 / 398097809		
	E - Mail ▶ pastorin.schumann@ev-ke.de		Web ▶ www.ev-ke.de		